

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 229

Montag, den 30. September 1929

Jahrgang 102.

Heute Wiederzusammentritt des Reichstages

Reichskabinett und Arbeitslosenreform

Eine Verlegenheitslösung?

211 Berlin, 30. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett trat am Samstag vormittag erstmalig unter dem Vorsitz des wieder genesenen Reichskanzlers zusammen. Zur Erörterung stand die allgemeine politische Lage, wie sie sich im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages darstellt.

Allem Anschein nach ist man sich innerhalb des Kabinetts noch nicht im Klaren, wie man einer Niederlage in der Arbeitslosenversicherungsfrage aus dem Wege gehen will. Der Kanzler ist offenbar bereits so bescheiden geworden, daß er mit einem politisch-technischen Verlegenheitsausgang schon ganz zufrieden ist, wie ihn die Demokraten anstreben, indem sie lediglich die Hauptvorlage über die Versicherungsreform verabschieden wollen, die einige unbestrittene Mißstände beseitigt, das wichtige finanzielle Programm aber, das im Sondergesetz geregelt wird, auf den Spätherbst im Zusammenhang mit der Finanzreform zurückstellen wollen, um einer Besprechung im Reichstag mit der vielleicht unvermeidlichen Niederlage der Regierung zu entgehen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Sonntag im Reichstag unter Vorsitz des Abg. Dr. Perlittus eine Sitzung ab, über die folgender Bericht ausgegeben wurde: „Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat sich in eingehender Aussprache mit dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung beschäftigt. Sie sieht keine Veranlassung, von den in Koblenz gefassten Beschlüssen abzugeben, die den Unterhändlern der Fraktion als Grundlage gedient haben. Sie billigt einmütig die Bemühungen ihrer Unterhändler, eine für alle Regierungsparteien annehmbare Lösung zu finden.“ Von diesem Beschluß ist die sozialdemokratische Fraktion in Kenntnis gesetzt worden.

Heute nachmittag tritt der Reichstag zu der auf Wunsch

der Reichsregierung einberufenen kurzen Sondertagung zusammen, in der die Reform der Arbeitslosenversicherung erledigt werden soll. Es handelt sich zunächst um die erste Lesung der beiden Vorlagen, die aber nur noch formelle Bedeutung hat, da die Gesetzentwürfe den Ausschuss bereits beschäftigt haben. Zu Beginn der Sitzung ist mit einer längeren Geschäftsordnungsaussprache zu rechnen, da von den Deutschnationalen beabsichtigt ist, eine Beratung der außenpolitischen Fragen zu verlangen. Von den Kommunisten wird darüber hinaus die Behandlung der Anträge zugunsten der Erwerbslosen gefordert werden. Auch ist damit zu rechnen, daß die Kommunisten bei der Beratung der Arbeitslosenversicherungsreform geschäftsmäßige Schwierigkeiten machen werden, besonders dadurch, daß sie die Innehaltung aller Fristen verlangen.

Heute vormittag tritt der Sozialpolitische Ausschuss noch einmal zusammen, um die Sondervorlage, in der die befristeten Reformvorschlüge enthalten sind, zu erledigen, falls eine Erledigung angesichts der fortbestehenden erheblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien überhaupt möglich ist. Ueber Donnerstag hinaus soll die Reichstagssitzung nicht ausgedehnt werden, da am Freitag der demokratische Reichsparteitag in Mannheim beginnt. Während der bevorstehenden Reichstagssitzung sind ferner Verhandlungen zwischen den Parteien über das Gesetz zur Regelung älterer staatlicher Renten vorgesehen, und zwar hat der Reichsjustizminister die Parteien für Mittwoch zu einer Besprechung geladen. Der Rechtsausschuss hat bekanntlich die erste Lesung des Gesetzesentwurfes beendet und ihn im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, allerdings unter Vorbehalten der meisten Parteien und bei Stimmenthaltung einer starken Minderheit, zum Teil sogar der Mehrheit der Ausschussmitglieder, wenn die Besprechungen zu einem Ergebnis geführt haben, wird der Rechtsausschuss die zweite Lesung der Vorlage beginnen.

Ein Zündholzmonopol- und Anleihenprojekt

Anleihenmittel für einen Steuerabbau?

211 Berlin, 30. Sept. Wie die „B. Z.“ meldet, trifft der schwedische Streichholzindustrielle Iwan Kreuger in Berlin ein, um mit dem Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen über die deutsche Streichholzindustrie, die unter der russischen Konkurrenz leidet, aufzunehmen. Es ist anzunehmen, daß Iwan Kreuger bestrebt ist, bei diesen Verhandlungen eine Vergrößerung seines Einflusses in der von der deutschen Regierung überwachten Zündholzindustrie zu erreichen, von der er bereits jetzt 70 Prozent kontrolliert durch Ausbau zu einem Monopol mit von ihm bestimmter Preispolitik. Iwan Kreuger wird wohl nach der von dem Schwedentrust gewöhnlich angewandten Methode als wesentlichste Gegenleistung der deutschen Regierung die Vermittlung eines größeren und verhältnismäßig billigen Staatskredits anbieten. Man nennt bereits eine Anleihe summe von 150 Millionen Dollar.

Zu der Meldung über ein Kreditangebot des schwedischen Streichholzindustriellen Kreuger an die Reichsregierung wird von zuständiger Stelle erklärt, daß in der Tat Verhandlungen über den genannten Fragenkomplex geschwebt hätten, daß aber ihre Fortführung durch die Veröffentlichung der „B. Z.“ unmöglich gemacht worden sei. Dies sei umso bedauerlicher, als die Anleihe für das Steuer senkungsprogramm voranschreitlich eine große Rolle gespielt haben würde. Die Veröffentlichung dieser Meldung sei den Landesinteressen schädlich. Die Ministerbesprechung bei Reichskanzler Müller am Samstag habe sich gleichfalls mit dieser Angelegenheit befaßt.

Eine für Zündholzfragen in Deutschland maßgebende private Stelle hält die Meldung der „B. Z.“ zum mindesten für sehr unwahrscheinlich. Es wird dort darauf verwiesen, daß der Syndikatsvertrag langfristig abgeschlossen wurde und 25 Jahre läuft und daß die jetzige Regelung des Zündholzmarktes in Deutschland auf gesetzlicher Basis beruhe und in Kreisen des Zündholzsyndikats bisher über ein neues Projekt zur Abänderung dieser gesetzlichen Basis nicht gesprochen worden sei. In Kreisen der Wirtschaft steht man einem Monopol mit großer Zurückhaltung gegenüber. Insbesondere machen sich gegen ein Monopol im Handel starke Stimmungen bemerkbar, ganz abgesehen davon, daß die in der Meldung gekennzeichnete Aktion auf eine neue Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft hinauslaufen würde.

Die „Börsenzeitung“ schreibt: „Wenn es sich wieder einmal nur darum handeln sollte, das durch die Mißwirtschaft der Reichsregierung entstandene Loch im Reichshaushalt durch einen Pump im Ausland zu stopfen, so wäre

natürlich der Plan auf das Schärfste zu bekämpfen. Etwas anderes wäre es, wenn die Anleihe zu produktiven Zwecken verwandt würde. Daß dies aber tatsächlich geschieht, dafür bilden die bisherigen „Taten“ des Herrn Reichsfinanzministers nicht gerade eine Garantie.“

Iwan Kreuger dementiert.

Das Schwedische Pressebüro teilt mit: Anlässlich der Presseberichte über Unterhandlungen mit der deutschen Regierung hinsichtlich des Zündholzmonopols bittet Iwan Kreuger festzustellen, daß Unterhandlungen vorbereitender Natur geführt seien, aber sein letzter Besuch in Berlin keine Beziehungen zu diesen Unterhandlungen gehabt habe. Iwan Kreuger ist bei dieser Gelegenheit auch mit keinem Vertreter der deutschen Regierung zusammengekommen. Die Frage eines Zündholzmonopols in Deutschland sei deshalb gegenwärtig nicht aktuell.

Der Vorstoß gegen den Youngplan

Das Volksbegehren eingereicht.

211 Berlin, 30. Sept. Für den Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren haben am Samstag Geheimrat Eugenberg und der Stahlhelmführer Selbte beim Reichsinnenministerium den Zulassungsantrag für das Volksbegehren gestellt.

Der Zulassungsantrag erfolgte „in Form eines Briefes an den Reichsinnenminister“, in dem der Entwurf des Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes sowie als Unterlage für die Prüfung der Zulässigkeit des Antrages eine allgemeine Begründung und eine Einzelbegründung enthalten sind. Das Schreiben ist von Franz Selbte und Dr. Alfred Eugenberg für den Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren, sowie ferner namens und im Auftrage des Stahlhelms und der Frontsoldaten und der Deutschnationalen Volkspartei unterzeichnet. Dem Antrag ist ferner eine Liste mit 5000 Unterschriften beigelegt.

Die Weltbankkonferenz

tagt in Baden-Baden

211 Berlin, 30. Sept. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris wird amtlich mitgeteilt: Auf Grund der vom Vorsitzenden der Saager Konferenz ergriffenen Initiative haben die Gouverneure der Emissionsbanken auf Veranlassung ihrer Regierungen die Delegierten für den Organisationsausschuss der internationalen Zahlungsbank bestimmt und den Organisationsausschuss zum 3. Oktober nach Baden-Baden einberufen.

Tages-Spiegel

Heute nachmittag wird der Reichstag zu seiner Sondertagung, auf welcher die Arbeitslosenreform erledigt werden soll, zusammentreten.

Durch Indiskretion eines Berliner Blattes wird bekannt, daß zwischen Reichsregierung und Schwedentrust Verhandlungen über eine Anleihegewährung und Einführung eines Zündholzmonopols geführt wurden.

Der französische Kriegsminister Painlevé gab in der Finanzkommission als Räumungstermin für die zweite Zone den 31. Dezember, für die dritte Zone den 31. Mai an.

In Hamburg, Schweidnitz und Bentzen kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten, Nationalsozialisten und Stahlhelmlenten.

Die gestrigen Heimwehkrundgebungen in vier niederösterreichischen Städten sind ruhig verlaufen. Die Heimwehrebewegung stellt sich hinter die gegenwärtige Regierungshoher.

In der Provinz Kansu in China kam es zu blutigen Religionskämpfen, wobei Tausende von Mohammedanern niedergemetzelt wurden.

„Graf Zeppelin“ hat am Samstag eine dritte Passagierfahrt in die Schweiz ausgeführt. Für morgen ist eine Süddeutschlandfahrt geplant. In Friedrichshafen haben die Vorbereitungen für die Arktisfahrt des Schiffes begonnen.

Beginn der Saarverhandlungen am 16. Oktober

211 Berlin, 30. Sept. In Paris wird amtlich mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Saarverhandlungen am 16. Oktober beginnen werden. Die Ernennung des Generalinspektors der Gruben Arthur Fontaine, der auch im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts als Vorsitzender eine angesehenere Stellung hat, zum Leiter der französischen Delegation, wird bestätigt.

Frankreichs Grenzsicherungen

211 Paris, 30. Sept. Kriegsminister Painlevé hielt am Sonntag eine große Rede über die Durchführung der neuen Militärgesetze. Der neue Mobilisierungsplan sei seit Anfang Mai in Kraft. Er arbeite mit den zur Verfügung stehenden Kräften schneller, als man allgemein annehme. Die Befestigung der Grenzen werde normal fortgesetzt. Die Hälfte der Blockhäuser und Kasematten, die den Rhein verteidigten, würden vor dem nächsten Sommer fertiggestellt sein. Ebenso würden die dringendsten Anlagen an der Nordfront von Elsas und Lothringen vor dem Winter 1930 durchgeführt sein. Gewisse Widerstandspunkte würden verlängerte Arbeit erfordern, deren endgültige Durchführung aber weniger dringend sei. Im Oktober 1930 werde das erste Kontingent nach Einführung der neuen Dienstzeit entlassen werden und die neuen Vorschriften würden zum erstenmal ohne Einschränkung spielen. Man könne also sagen, daß im Oktober 1930 die neuen Militärgesetze voll in Kraft sein werden. Painlevé legte sich dann mit den Phantasten auseinander, die dauernd auf die „machtvollen“ deutsche Armee hinweisen. Er erklärte, das Beispiel der deutschen Armee sei wie ein magischer Spiegel, der gewisse Leute bezaubere. Sicherlich hätten in Deutschland hervorragende Generale das Bestmögliche aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages herausgezogen. Dies sei aber kein Anlaß, um sich mit sogenannten Angriffsplänen zu hypnotisieren und unter dem Vorwand, der eingebildeten Gefahr entgegenzutreten, die wirkliche Gefahr außer Acht zu lassen.

Painlevé über die Räumungstermine.

In der Finanzkommission der französischen Kammer verlangte der Kriegsminister einen Zusatzkredit von 300 Millionen Franken für die zurückgeführten Besatzungstruppen. Aus den Mitteilungen des Kriegsministers in der Diskussion in dem Finanzausschuss geht hervor, daß die zweite Zone erst am 31. Dezember, die dritte Zone am 31. Mai 1930 vollständig geräumt wird. Mehrere Mitglieder der Kommission sprachen sich gegen die vom Kriegsminister angeforderten Kredite aus, weil sie darin die Präjudiz für die Räumung des Rheinlandes sahen, die doch von der Ratifizierung des Youngplanes abhängig sei.

Die Engländer verlassen das Saargebiet.

211 Saarbrücken, 30. Sept. Heute nachmittag wird die englische Abteilung der Bahnkutschtruppe Saarbrücken verlassen. Die Abteilung gehört einem englischen Regiment an, das zurzeit in Wiesbaden steht und Deutschland bereits in wenigen Wochen verläßt. Daraus erklärt sich der verhältnismäßig frühe Zeitpunkt des Abmarsches.

Wie kann der Landwirtschaft geholfen werden?

Von Reichsernährungsminister Hermann Dietrich.

Die deutsche Landwirtschaft hat seit der Stabilisierung der Währung annähernd 9 Milliarden Mark Schulden gemacht. Sie hat sich im letzten Jahr fünf Jahre für Jahr um nahezu 1 Milliarde mehr verschuldet. Sie braucht demnach eine Mehreinnahme von einer Milliarde, um zu balancieren und von 1½ bis 2 Milliarden, um zu rentieren. Die Frage ist, wie kann dieser Zustand erreicht werden. Neuerdings gehen wieder „Sachverständige“ um und predigen, man könne die Landwirtschaft aus einem Punkte kurieren. Früher war die Meinung, man könne alles mit Zöllen schaffen. Diese letztere ist nachgerade von allen Seiten vollkommen aufgegeben worden. Dafür sucht man aber jetzt nach anderen Allwertheilmitteln. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß man ein solches Heilmittel gegenwärtig sicher nicht und wohl auch in der Zukunft nie finden wird. Ich glaube nicht an solche Dinge und ich meine auch, die Landwirtschaft darf nicht zu einem solchen Irrglauben verleitet werden.

Ich bin kein Freihändler und bin es nie gewesen. Ich weiß, daß die ganze Welt voll Zollmauern ist und daß diese täglich höher werden, und es ist mir vollkommen klar, daß wenn Deutschland sich behaupten will, es in diesem Meer von Zöllen nicht ungeführt sein kann. Das gilt namentlich von dem Schutze der Landwirtschaft. Allein es gibt Fälle, in denen es die Zölle nicht zu schaffen vermögen. Wenn man den Weizenpreis durch den Zoll in die Höhe drücken kann, so kann man das beim Roggen sehr viel schwerer, und wenn eine besonders gute Ernte da ist, überhaupt nicht. Und zwar deshalb nicht, weil dann Ueberfluß an Roggen im Inlande vorhanden ist, der eine Ausfuhr notwendig macht. Das wäre ein Zustand, bei welchem allenfalls der deutsche Roggenpreis auf den Weltmarktpreis drücken, aber nicht umgekehrt der deutsche Roggenpreis durch Erhöhung der Einfuhr in die Höhe getrieben werden kann, schon deswegen nicht, weil eine Einfuhr nicht stattfindet. Noch interessanter liegen die Dinge in der für die bäuerliche Wirtschaft so wichtigen Frage der Schweinepreise. Im Jahre 1927 hatten wir 22½ Millionen Schweine; gegenwärtig haben wir 16½ Millionen. Damals waren die Preise infolge des inländischen Ueberangebots niedrig; heute sind sie infolge des geringen Bestandes an Schweinen hoch. Die Folge wird sein, daß wieder mehr Schweine produziert werden. Die nächste Folge wird sein, daß die Preise wieder fallen. Die Frage, ob wir 200 000 oder 300 000 Schweine einführen, spielt in dieser Entwicklung nur eine ganz untergeordnete Rolle. Wenn wir besonders schlechte Preise haben, dann wird das Ausland nur sehr schwer einführen können, wenn überhaupt eine Einfuhr noch lohnend ist. Wir sehen also, hier verlagert der Zoll im wesentlichen und das Problem ist lediglich das, ob es ein Mittel gibt, die Landwirtschaft zu einer gleichmäßigen Produktion zu bringen, die nicht Jahr für Jahr um Millionen schwankt, wie wir es vom Jahre 1927 zum Jahre 1929 deutlich gesehen und erlebt haben. Aufklärung und Organisation, an welchen beiden die Reichsregierung arbeitet, können allein helfen. Sollte beides im nötigen Ausmaße gelingen, so ist kein Zweifel, daß die deutsche Landwirtschaft nicht nur den Bedarf Deutschlands an Schweinen vollkommen decken, sondern auch normale Durchschnittspreise halten kann, bei denen Produzent und Konsument auf die Rechnung kommen.

Schließlich und endgültig kann die Landwirtschaft nur genesen, wenn sie ihre Produktion technisch verbessert, vermehrt und auf den Geschmack der Konsumenten umstellt. Das gilt vor allen Dingen von der Milch- und Molkereiwirtschaft, die heute schon einen Wert von 3 Milliarden auf den Markt bringt; dabei führen wir noch für ½ Milliarde Butter und Käse ein. Wenn wir unsere Grünlandwirtschaft richtig gestalten, die vorhandenen Dünger besser verwerten, den, die Milchgewinnung von der Kuh weg bis zur Molkerei modern und hygienisch einwandfrei aufziehen, kann ohne besondere Arbeitsvermehrung und ohne erhebliche Mehrausgaben nicht nur die halbe Milliarde Einfuhr überflüssig gemacht werden, sondern es kann schon dann eine weitere halbe Milliarde aus der Milchwirtschaft zusätzlich gewonnen werden, nämlich dann, wenn wir den Weg vom Produzenten zum Konsumenten um einen Pfennig pro Liter verbilligen und den Milch-, Butter- und Käseverbrauch um 10 Proz. steigern. Das letztere macht 300 Millionen und der eine Pfennig Verbilligung des Weges macht nahezu 200 Millionen.

Die Entwicklung der Geflügel- und Tierproduktion ist zur Zeit stark auf dem Marsche. Es wird und muß gelingen, einen erheblichen Teil der Einfuhr überflüssig zu machen. Diese beträgt zur Zeit über 400 Millionen im Jahr. An Obst, Gemüse und Südkrüchten führen wir jährlich für über 600 Millionen R.M. ein. Es steht außer Zweifel, daß auch hier noch für eine halbe Milliarde mehr produziert werden kann, so daß unstrittig auf diesem Gebiet ein weiterer Teil der fehlenden Geldmittel zu beschaffen ist.

Ich darf aber nicht verhehlen, daß, wenn kein Unglück passieren soll und darf, gleichzeitig mit der Vermehrung der Produktion eine richtige genossenschaftliche Verwertungs- und Absatzorganisation auf allen diesen Gebieten: Milch- und Molkereiprodukte, Eier und Geflügel, Obst und Gemüse, aufgebaut werden muß. Ich sehe davon ab, anzunehmen, daß aus Weizen, Roggen und Großvieh größere Summen als bisher herausgeholt werden sollen deswegen, weil ich glaube, daß die Roggenproduktion eher eingeschränkt als ausgebaut werden muß und weil mit zunehmender Milchwirtschaft naturgemäß in steigendem Maße abgängiges Milchvieh auf den Markt kommt, für welches der Erlös immer mäßig sein wird.

Nun hoffe ich, daß es auch gelingen wird, die Landwirtschaft an Steuern und Zinsen zu entlasten. Die Rentenbankzinsen werden im Frühjahr aller Voraussicht nach wegsalen. Damit geht ein Beihilfe der Zinslasten herunter. Die Durchführung des Youngplans wird es wohl möglich machen, endlich den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern

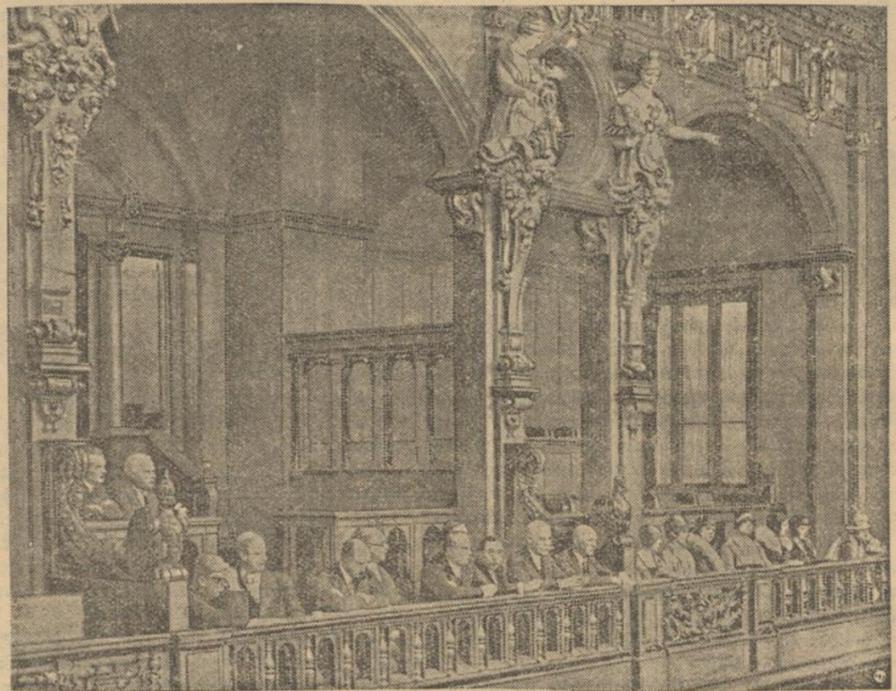
und Gemeinden durchzuführen mit dem Ziel einer Senkung der Realsteuern. Aus diesen Vorgängen, aus der erwähnten Verringerung der Zinsspanne und aus der Beseitigung der Rentenbankzinsen müßten mindestens 200 Millionen Entlastung herauszuholen sein.

Man hat mir wiederholt vorgeworfen, ich sollte mir ein Beispiel an Herrn Mussolini nehmen. Diese Aufforderung war gänzlich unnötig, denn ich predige schon lange, daß nur eine Vermehrung und Rationalisierung der Produktion, sowie Verbesserung der Produkte helfen kann. Das dürfte genau dasselbe sein, was in Italien gepredigt wird. Daneben wird es andererseits so hingestellt, als ob ich daran schuld sei, daß wir so weit in der Landwirtschaft heruntergekommen sind. Ich glaube aber feststellen zu dürfen, daß dies Herunterkommen in der Zeit stattgefunden hat, in der nicht ich, sondern andere am Ruder gewesen sind, und überlasse der Öffentlichkeit, daraus die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Doch darf man nicht übersehen, welches merk-

Weltparlament in Berlin

In Berlin hat die diesjährige interparlamentarische Handels-Konferenz getagt, die bekanntermaßen nicht von den Regierungen der einzelnen Länder, sondern von den Parlamenten der Völker, jumeist deren Handelsausschüssen, beschickt wird. Fast alle Parlamente hatten ihre Vertreter entsandt, und im großen Sitzungssaal des Reichstages, in dem die Konferenz tagte, konnte man ein Gemisch aller verschiedensten Sprachen hören. Bemerkenswert ist, daß die Konferenz erstmalig in Berlin abgehalten wurde.

Unser Bild zeigt das diplomatische Korps während der Eröffnungssitzung im Reichstag.



zu Berlin, 30. Sept. In der letzten Vollversammlung der interparlamentarischen Handelskonferenz standen landwirtschaftliche Fragen, insbesondere das Problem der Bekämpfung der Landflucht, zur Erörterung. Der Beratung lagen die Entschlüsse zugrunde, die der Landwirtschaftliche Ausschuss nach mehrtägiger Beratung angenommen hatte. Nach einem Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses, den der polnische Vertreter, Senator Graf Lubinski, erstattete und nach eingehender Aussprache wurden die Entschlüsse einstimmig genehmigt. Dann wurde der Bericht des Generalsekretärs entgegengenommen und unter anderem beschlossen, die nächste Handelskonferenz 1930 in Madrid abzuhalten. Am Schluß der Sitzung

würdige Unterfangen darin besteht, ständig zu rufen, allein der Staat könne helfen. Wir haben gesehen, daß mit höheren Zöllen allein die Sache nicht zu schaffen ist. Bleibt also, wenn der Staat helfen soll, nur noch die Zwangswirtschaft. Das aber werden die wenigsten in Deutschland und vor allen Dingen die wenigsten Landwirte wollen. Meine Meinung ist die, daß vor allem bessere Organisation der Produktion und des Absatzes, mit Staatshilfe, die auf allen diesen Gebieten gewährt wird, helfen kann. Der Gedanke, der Staat ist allmächtig und soll alles regeln, ist kein Gedanke, den die individuelle Wirtschaft ertragen kann. Das ist der Gedanke der Zwangswirtschaft und des Sozialismus. Der Kampf geht darum, mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, ohne die freie Wirtschaft zu beseitigen, die Produktion der Landwirtschaft um obengenannte 2 Milliarden zu heben. Gelingt das, so wird die Landwirtschaft gesunden und die deutsche Wirtschaft von der landwirtschaftlichen Seite so befruchtet werden, daß die Zahl der Arbeitslosen wesentlich verringert wird, die deutsche Zahlungsbilanz aber sich so gestaltet, daß unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit und unsere internationale Zahlungsfähigkeit gewährleistet wird.

dankte der neunjährige Ministerpräsident Sir Saire dem Präsidenten von Kardoff und dem Vorbereitungsamt für die Leitung bzw. Vorbereitung der Tagung. Diesem Dank schlossen sich unter lebhaftem Beifall der Führer der französischen Gruppe und der Führer der italienischen Abordnung an.

Präsident von Kardoff erklärte in seiner Schlussansprache, man müsse den Mut haben, den Problemen ins Auge zu schauen, dann werde der Erfolg schließlich auch nicht ausbleiben. Das deutsche Volk sei von dem Wunsche befeuert, in Freundschaft zu leben mit allen Völkern, in Frieden zu leben mit der ganzen Welt.

Sorgen der Städte

Sinn und Form der Selbstverwaltung.

Auf der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Städtebundes in Frankfurt a. M. hielt Präsident Müller ein bemerkenswertes Referat über „Sinn und Form der Selbstverwaltung“. Er führte u. a. folgendes aus: „Gewaltige Veränderungen hat die Selbstverwaltung im Laufe des letzten Jahrhunderts durchmachen müssen. Durch die Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist das Maß der Aufgaben der Selbstverwaltung ganz außerordentlich gewachsen. Die Selbstverwaltung ist nur denkbar, wenn sie von dem Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung getragen wird. Aktive Mitarbeit der Bürger in der Gemeinde, verantwortungsbewusste Führung der Aufgaben der Gemeinde wird am besten dieses Vertrauen erhalten und kräftigen. Selbstverwaltung bedeutet Selbstverantwortung. Die Aufgaben der heutigen Gemeinden sind nicht auf ihren Bannkreis beschränkt. Mehr denn je ist die Gemeinde zugleich ein Glied der Gemeinschaft und muß danach handeln.“

Die Ausgestaltung der Städteverfassung gewinnt nunmehr aktuelle Bedeutung. Der Deutsche Städtebund als die hierzu in erster Linie berufene Stelle hat deshalb einen Entwurf ausgearbeitet, in dem die Erfahrungen der Praxis ebenso wie die in den Parlamenten, insbesondere dem preussischen Landtag, geleistete Arbeit berücksichtigt worden sind. Bewegungsfreiheit und Verantwortungsfreudigkeit der Selbstverwaltung, verstärkte Mitwirkung des Bürgers in einer von kraftvoller Initiative geführten Verwaltung, Vertrauen der Bürgerschaft, leistungsfähige Gebietskörperschaften, klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der städtischen Organe, praktische Verwaltungsvereinfachung sind die wesentlichen Ziele des Entwurfs der Reichsstadteordnung, dessen Inhalt, wie wir hoffen, auch die Grundlage für Reformarbeiten in den Ländern bilden soll.

Die lebendige Kraft der Selbstverwaltung wird wesentlich bestimmt durch die Lage ihrer Finanzen. Unzusammenhängende Teillösungen des Finanzausgleichs brachten den Gemeinden als den politisch Schwächsten regelmäßig weitere Verschlechterungen ihrer finanziellen Lage. Die jüngsten außenpolitischen Verhandlungen werden hoffentlich den Weg freimachen, um nunmehr die dringend notwendige systematische Neuordnung der Finanzfragen durchzuführen.

Die Einkommensteuer, das Rückgrat jeder modernen Steuer- und Finanzpolitik, muß weiterhin Reich, Ländern

und Gemeinden gemeinsam zustehen, wobei es Aufgabe des Reichs als des Unparteiischen sein muß, die Abgrenzung des Anteils von Ländern und Gemeinden einheitlich und gerecht als bisher durchzuführen. Vor einer erheblichen Senkung dieser Steuer müssen deshalb die Rückwirkungen auf Länder und insbesondere auf Gemeinden besonders sorgfältig geprüft werden. Eine bewegliche, von eigener Verantwortlichkeit getragene Gemeindepolitik verlangt, daß die Gemeinde auch das Selbstbestimmungsrecht und damit die Verantwortlichkeit für die Bereitstellung der Einnahmen hat. Für das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer muß eine richtige Form gefunden werden, die dem Steuersystem und den praktischen Erfordernissen entspricht. Die Nachteile einer teilweisen Ueberspannung der Realsteuern dürfen nicht zu der Forderung führen, sie ganz abzuschaffen. Noch heute bildet die Gewerbesteuer die gerechteste Abgeltung der besonderen Lasten, die der Gemeinde durch die Gewerbebetriebe auf fast allen Gebieten der öffentlichen Arbeit erwachsen. Die Städte wünschen aber auch ihrerseits, die Gewerbesteuer überall dort zu vermindern, wo sie zu hoch angespannt ist. Sie sind dazu bereit, aber aus eigener Kraft nicht in der Lage. Wohnungsnot und Wohnungselend bedingen eine Festlegung der Hauszinssteuer auf längere Zeit. Diese Steuer muß alsdann von den Häften befreit werden, die ihre jetzige Form noch vielfach aufweist. Eine Erleichterung der direkten Steuern wird eine Erhöhung einzelner indirekter Steuern nach sich ziehen. Hierbei kann man an der Getränkesteuer nicht vorübergehen. Angesichts der Bedrängnis unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist hier eine Besteuerungsmöglichkeit gegeben, die für die Wirtschaft am erträglichsten ist.“

Kleine politische Nachrichten

Ein Bestechungsfall in Japan. Der Generalstaatsanwalt hat gegen den ehemaligen Verkehrsminister Ogawa, der in dem Kabinett Tanaka auch den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten inne hatte, Anklage erhoben. Ogawa wird verschiedener Bestechungen und unsauberer Geldgeschäfte beschuldigt. So soll er von einer japanischen Gruppe 1 200 000 Goldmark zur Beeinflussung der im Jahre 1930 stattfindenden Wahlen erhalten haben. Ogawa gehörte zum rechten Flügel der Oppositionspartei Seiyukai. Die Bestechung hat in Tokio großes Aufsehen hervorgerufen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 30. September 1929.

Herbstgedanken.

Nun kommt der Herbst mit Strahlenklarheit.
Er steigt aus nebelhaftem Wiesengrund,
und aller Dinge Sinn und Wahrheit
gibt sich in diesen Tagen kund.

Väthel.

Alles ist doch so einfach, so sinnvoll, sobald man es von innen sieht, sobald man hinter jedem Ding das Wesen sehen sieht, ihn, Gott.

Warum scheint uns die Zeit immer schneller zu fliegen, je älter wir werden? Weil wir reifer werden, weil uns allmählich Organe wachsen, die uns befähigen, die Zeiten zusammengeballter zu sehen, mehr in großen Zusammenhängen, gleichsam mit einer Vorahnung zur Ewigkeit.

Kayhler.

Aus dem Calwer Bezirksrat.

Michael Angele, Strickerbesitzer in Oberkollbach, wird als Ortsagent der Oberamtsparke für die Gemeinde Oberkollbach aufgestellt. — Dem Geschäftsführer der Bezirksfürsorgebehörde Hengstberger sowie dem Gegenrechner der Oberamtsparke Kienzle wird die Amtsbezeichnung Rechnungsrat verliehen. — Die Bereitstellung von Mitteln zum Bezug von Torfstreu wird abgelehnt. — Zu einem Ausflug der Schwerekriegsbeschädigten des Bezirks Calw nach Bad Niedernau wird ein Beitrag von 200 M bewilligt. — Die Amtskörperschaft tritt dem Wirt. Schwarzwaldbereich als Mitglied bei. — Die Entschädigung für Ueberlassung beweglicher Sachen an das Arbeitsamt Nagold wird auf 650 M festgesetzt. — Die Wohnung im Hinterhaus des Gebäudes Nr. 42/1 in der Bahnhofstraße soll künftig nicht mehr vermietet, sondern für Dienstzwecke der Amtskörperschaft bereit gehalten werden. — Die Dienstaufwandsentschädigung für Verwaltungssachbearbeiter Müller wird neu geregelt. — Die Ausbezahlung einer Ablösungsanleihe wird im Betrag von 1000 M genehmigt. — Die Befolgungssatzung der Amtskörperschaft wird entsprechend den Bestimmungen der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung berichtigt. — Einem Flaschenbierhändler in S. wird der Betrieb des Flaschenbierhandels gemäß Paragr. 35 Abs. 4 G.D. wegen Unzuverlässigkeit untersagt. — Ferner wird einem Kraftfahrzeugführer der Führerschein auf 1 Jahr entzogen angesichts seiner zahlreichen Verstößen gegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung. — Dem Besuch des Fußballvereins Calw 1912 e. V. um Schanferlaubnis auf dem Sportplatz beim Calwer Hof wird während der Dauer der Verbands- und Freundschaftsspiele vorbehaltlich höherer Genehmigung entsprochen. — Zwei Gesuche um Erweiterung der Schanferlaubnis werden zur mündlichen Verhandlung verwiesen, da Ablehnung in Frage kommt. — Die Konzession für einen neuerstellten Saalbau wird erteilt. — In drei weiteren Fällen wird der Uebergang einer bestehenden Wirtschaftserlaubnis auf neue Pächter bzw. Eigentümer genehmigt. — Eine Schanferlaubnis für alkoholfreie Getränke wird neu erteilt.

Vom Calwer Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt am vergangenen Samstag war von Verkäufern und Käufern sehr stark besucht. Der Markt stand unter dem Zeichen der Obst- und Kartoffelzufuhr. Von der ganzen Umgebung der Stadt wurde Obst auf den Markt gebracht. Es stand Obstförr auf Obstförr, so daß eine reiche Auswahl geboten war. Äpfel, Birnen und besonders Zwetschgen waren in Menge vorhanden. Im allgemeinen hatten die Verkäufer ziemlich einheitliche Preise: Äpfel zu 12-15 S, Birnen 12-20 S und Zwetschgen zu 10 S das Pfund. Infolge des starken Angebots gingen die Preise ein wenig zurück; viele Ware mußte veräußert werden. Die Verpackung, Sortierung und Aufmachung ließ manches zu wünschen übrig. In den letzten Jahren, wo eine gewisse Kontrolle und Belehrung stattfand, sah es in dieser Beziehung besser aus. Es ist jetzt wieder vielfach der alte Uebelstand zu bemerken, daß von einer Verpackung in Holzboxen und dergleichen Material keine Rede mehr ist. Die Früchte

liegen vollständig ohne Schutzmaterial im Korb, der oft auch nicht einwandfrei ist, und haben durch den Transport gelitten. Fleißiges Obst nimmt sich nicht mehr gut aus und schreut manche Käufer ab, dagegen findet schönes, reines und reifes Obst immer seine Abnehmer, auch wenn die Konkurrenz groß ist. Frühäpfel wie weißer Klarapfel, weißer und roter Astrachan sind verschunden, dagegen beherrschten Transparentäpfel, Reswiler Küchenapfel, Lord Suffield und Grosvenor, roter Herbstkalwill, Jakob Rebel und Bismarckapfel den Markt. Man sah einige Körbe mit schönen, großen und gut sortierten Früchten, die eine prächtige Schau boten. Unter den Birnen sind besonders Williams Christbirne, Andenken an den Kongress, Esperens Herrenbirnen und Gute Luise zu nennen; auch ein Korb Gaishirtle war noch aufgestellt. Die Hausfrauen suchten Birnen zum Einmachen. Als Einmachbirnen eignen sich ganz besonders Stuttgarter Gaishirtle, Williams Christbirne, Köstliche von Charnen, Lebruns Butterbirne, herzige Elsa und die verachtete Palmischbirne. Gaishirtle sind im allgemeinen vergriffen, dagegen waren viele Williams Christbirnen zugeführt, die den Gaishirtle zum Einmachen ziemlich ebenbürtig sind. Die Zwetschgen waren vielfach nicht ausgereift. Es empfiehlt sich, mit dem Einkauf von Zwetschgen noch etwas zu warten, bis die wurmigen abgefallen und die gesunden zu ausgereift sind, daß sie zuckersüß munden. Den guten Reifegrad erkennt man daran, daß der Stiel nicht mehr krafft, sondern etwas verweilt ist. Dann ist die Zwetschge die süßeste Frucht unter dem Steinobst. — Unter dem Rathaus waren viele Kartoffelsäcke aufgestellt. Die meisten Kartoffeln waren von Dedensfrohne zugeführt. Der Preis stellte sich anfangs auf 3,50 M der Ztr., um später teilweise auf 3 M zurückzugehen. Es werden nun unter der Woche viele Kartoffeln in die Stadt gebracht, die auf Bestellung geliefert werden. Später werden auch Sulzer Kartoffeln in den Handel kommen.

Kenzeichnung vorbestellter Plätze in D-Zugwagen.

Seit einiger Zeit werden die vorbestellten Plätze in den D-Zugwagen nicht nur am Nummernschild der Abteiltür, sondern darüber hinaus noch durch einen Zettel gekennzeichnet, der am Gepäckfach über dem reservierten Platz angebracht wird und die Aufschrift „Reserviert für einen Reisenden mit Platzkarte“ trägt. Die Reichsbahn hat jetzt das Zugpersonal angewiesen, daß diese Zettel sogleich nach der Prüfung der Fahrkarten während der Fahrt wieder abgenommen werden, um eine Irrführung anderer Reisenden beim Freiwerden eines reservierten Platzes zu vermeiden. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf hingewiesen, daß auch der Reisende mit Platzkarte beim Verlassen des Sitzplatzes zur Einnahme von Mahlzeiten usw. seinen Platz mit Gegenständen (z. B. Hut oder Mantel, nicht Zeitung!) besetzen muß, um sich den Anspruch auf diesen Platz während der ganzen Fahrt zu sichern.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Infolge des östlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch Fortsetzung des schönen Herbstwetters zu erwarten.

ECB Stuttgart, 29. Sept. Hatte das Volksfest schon am Samstag überaus starken Besuch, so steigerte er sich am Sonntag noch beträchtlich. Vor allem kamen Besucher von auswärts nach Stuttgart. Straßenbahn und Eisenbahn und Autobusse hatten Hochbetrieb, um die Massen nach dem Samstatter Wasen zu befördern. Auf dem Festplatz war am Sonntag nachmittags kaum ein Durchkommen mehr. Langsam hoben sich die Massen durch die Volksfeststraßen. In den Wirtschaftszellen gab es kaum irgendwo ein freies Plätzchen. Die Karussells, Achterbahnen, Schaubuden usw. fanden reichen Zuspruch.

Der Sonntagnachmittag brachte eine prächtige und ausgezeichnet organisierte Veranstaltung des Luftfahrtverbandes auf dem Wasen. Bei dem herrlichen Herbstwetter hatten sich hiezu viele Tausende Zuschauer eingeschunden.

ECB Dettenhausen N. L. Tübingen, 29. Sept. Freitagabend ist in dem am Bahnhof gelegenen Sägewerk Feuer ausgebrochen, das in dem trockenen Holz reiche Nahrung fand und in wenigen Augenblicken das ganze Anwesen niederlegte. Die Feuerwehr war rasch auf dem Brandplatz

eingetroffen, mußte sich aber, da eine Rettung vollkommen aussichtslos war, mit der Eindämmung des Feuerherdes begnügen. Die gesamte Maschinenanlage, wie auch die Dreschmaschinenanlage ist mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Wp Urach, 29. Sept. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem Anwesen der Katharina Wörz in Böhringen plötzlich Feuer aus, das sich so rasch verbreitete, daß in kurzer Zeit Wohnhaus und Scheuer trotz der angelegten Bemühungen der Feuerwehr bis auf den Grund niederbrannten. Das Brandunglück ist umso bedauerlicher, weil kurze Zeit zuvor sämtliche neugebrochenen Erntevorräte im Haus und in der Scheuer untergebracht waren und mitverbrannten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,58
100 franz. Franken	16,47
100 schweiz. Franken	81,01

Börsenbericht.

ECB Stuttgart, 29. Sept. Die Börse lag am Wochenende fest bei ruhigem Geschäft.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

ECB Berliner Produktenbörse vom 27. Sept.

Weizen märk. 228-235; Roggen märk. 180-182,50; Braugerste 200-220; Futtergerste 175-186; Hafer märk. 166 bis 176; Mais loco 207-208; Weizenmehl 23,25-23,75; Roggenmehl 24,75-27,50; Weizenkleie 11,60-12,25; Roggenkleie 10,80-11,25; Viktoriaerbsen 36-44; K. Speiserbsen 28 bis 33; Futtererbsen 21-23; Napskuchen 18,50-19; Reinkuchen 24,90-24,60; Trockenschmelz 12,20-12,40; Sojabohnen 20 bis 20,60; allgemeine Tendenz: fester.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 3-3,50 M der Zentner, Rotkraut 12 S, Weißkraut 12 S, Wirsing 12 S, Zwiebel 15 S, Spinat 30 S, gelbe Rüben 12 S, rote Rüben 12 S je das Pfund, Endivien 10-15 S, Kopfsalat 12 S, Blumenkohl 30-70 S, Gurken 15-30 S, Lauch 3-10 S, Rettiche 5-10 S je das Stück, Kefel 12 S, Birnen 8-10 S, Zwetschgen 10 S, Eier 16 S, Landbutter 2 M, Tafelbutter 2,40 M.

Viehpreise.

Ebersbach a. F.: Kalb 600, Rinder 205-965 M. — Munderkingen: Pferde 160-1100, Farren 480-1000, Ochsen 410-800, Kühe 270-540, Kalb 420-940, Rinder 180 bis 400 M. — Rosenfeld: Kühe 500, Kalbinnen 610, Jungvieh 150-450 M. — Stelmungen a. F.: Kühe 410-670, Rinder 380-450, Kleinvieh 230-253 M.

Schweinepreise.

Daltingen: Milchschweine 35-50 M. — Besigheim: Milchschweine 35-45 M. — Crailsheim: Käufer 90-145, Milchschweine 40-52 M. — Ebersbach: Milchschweine 57 M. — Giengen a. Br.: Käufer 70-130, Milchschweine 44-62 M. — Gillingen: Milchschweine 30-40, Käufer 70-110 M. — Hall: Milchschweine 40-54 M. — Isfingen: Milchschweine 40-58 M. — Künzelsau: Milchschweine 42-60 M. — Marbach: Milchschweine 40-56 M. — Munderkingen: Mutterchweine 200-310, Milchschweine 40-50 M. — Nürtingen: Käufer 41 bis 98, Milchschweine 44-60 M. — Rosenfeld: Milchschweine 40-60, Käufer 110 M. — Rottweil: Milchschweine 37-47 M.

Fruchtpreise.

Erfolsheim: Kernen 13, Dinkel 8, Weizen 11, Roggen 9, Haber 9,50 M. — Giengen: Roggen 9, Gerste 10, Haber 7, Weizen 11,45 M. — Tübingen: Weizen 12-12,25, Dinkel 10 bis 11, Gerste 10-11,50, Haber 10-11 M. — Binnenden: Weizen 11-12, Haber 7,50-8, Dinkel 8,50-9,50, Gerste 9,50 bis 9,70, Roggen 11-12 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebekosten in Aufschlag kommen. Die Schriftl.

Frau Traute.

Roman von Eudonie Judisch-Rierswa.

Was sie aber schon gedacht und befürchtet hatte, das bewahrheitete sich. Traute hatte keine Ahnung, wie es mit ihren Verhältnissen bestellt war.

„Ach, Mama, Ernst liebte es gar nicht, von Geschäften zu sprechen. Er konnte es gar nicht leiden, wenn ich mich um Geldangelegenheiten kümmerte, oder ihn drum befragte. Er gab mir Geld, so oft ich wollte und es brauchte. Nun weiß ich wirklich nicht, wie alles steht, aber sicher wird Schwager Adolf alles vortrefflich einrichten und verwalten.“

„Das schon, aber du scheinst dir gar nicht klar darüber zu sein, daß wenig genug zum „Verwalten“ da sein wird. Habt Ihr denn nie daran gedacht, für die Kinder zu sparen?“

„Zu sparen? Nein! Ernst sagte, wenn die Kinder groß sind, sind wir reiche Leute.“

„Und an das Sterben scheint Ihr gar nicht gedacht zu haben?“

„Mutter, wir waren ja so jung, so glücklich; wer denkt denn da an den Tod?“

„Nun, und wie denkst du nun eure Zukunft?“

„Ich weiß nicht recht — Mutter — ich werde, wenn nicht viel Vermögen da ist, eben ganz bescheiden mit den Kindern leben müssen.“

„Nun, und wenn es auch dazu nicht langt?“

„Mutter!“ erlebend fuhr die junge Frau zusammen.

„Ja, es sieht sehr ernst um eure Zukunft aus!“

Es klang milde, gütiger, als sie es selbst wollte, aber ver rührend-hilflose Ausdruck in dem jungen, schönen, einst so fröhlichen und nun vom Leide gezeichneten Gesicht stimmte, ohne daß sie es wollte, die verbitterte Frau wei-

cher, verjöhnlicher. Nein, sie wollte als echte rechte Christin nicht anfragen — trösten wollte sie.

„Wir wollen nicht verzagen, Traute; unser Gott im Himmel ist ein treuer Vater. Falte die Hände, bete zu ihm. Du weißt doch, wie es im alten Gesangbuchliede heißt:

Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Wo dein Fuß gehen kann.“

„Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“ Beinahe unbewußt sprach Frau Traute die Worte nach, aber groß, schreckgeweit ruhten ihre Augen auf der ersten alten Frau. Was für neues Unheil wollte sie ihr künden? War die Last, die auf ihr ruhte, nicht schon groß genug? „Sag mir alles, Mutter“, bat sie.

Die Lippen fest geschlossen, die Hände ineinander gekrampt, sah sie da und hörte, hörte viele Worte und Zahlen, die an ihr Ohr schlugen und vernahm aus ihnen nur den einen Sinn: nicht nur arm an Liebe und Glück hatte der Tod von Ernst sie und die Kinder gemacht, auch arm an irdischen Gütern. Mit rauher Hand würde die Sorge an ihre Türen pochen, und Schatten und Entbehrungen würden in das Leben ihrer Lieblichen fallen. Mit blitzschneller arbeitete ihr Gehirn. Gedanken kamen und gingen. Pläne tauchten auf und wurden wieder verworfen. Sie hatte ja nichts gelernt, womit sie Geld verdienen konnte, besaß kein Talent, das sie nutzbringend verwerten konnte. Und dann — wie wollte sie einen Beruf, selbst den einfachsten ausüben? Sie hatte ja vier Kinder, die sie erziehen mußte; die brauchten ihre Mutter doch. Immer tiefer sank der blonde Kopf auf die Brust nieder, immer trostloser wurde der Ausdruck ihres blassen Gesichtes.

„Ich weiß keinen Ausweg“, stammelte sie endlich.

„Ich habe schon alles mit Adolf beraten, Traute. Es

ist selbstverständlich, daß ich alles tun werde, was in meinen Kräften steht, um Euch zu helfen; und Müllers wollen es auch.“

Ein glühendes Rot flammte über Frau Trautes Gesicht. „Ich hob sie den Kopf. War es verletzter Stolz — Ueberraschung, das sie so zusammenzufinden ließ?“

„Das — das kann ich nicht annehmen —“

„Du wirst es müssen!“

Ruhig und sachgemäß rechnete nun Frau Steuerrat der Schwiegertochter alles vor und besprach eingehend, wie alles eingerichtet werden müsse. Nach der Auflösung des kostspieligen und großartigen Haushaltes sollte das kleine Kapital, das aus dem Erlös der verkauften „unnützen“ Möbel herauskäme, sichergestellt werden, und die Zinsen — es waren wenig genug — zur Erziehung der Kinder verwandt werden. Die Summe der Lebensversicherung würde knapp die Kosten der Beerdigung, der Ärzte, der noch aufstehenden Rechnungen, die laufenden Ausgaben des Lebensunterhaltes bis zum Umzug und dann die Ueberlebenskosten decken.

„Wir haben es uns so gedacht, Traute. Das aller-einfachste und richtigste ist, du ziehst zu uns nach Geresheim. Ich überlasse dir kostenlos die drei Parterrezimmer meines Häuschens als Wohnung für dich und die Kinder und ziehe mit Hellmut in den ersten Stock und die Mansarde, die ich jetzt vermietet habe. Müllers wollen dir für euern Unterhalt etwas monatlich geben. Du weißt, Traute, ich bin keine reiche Frau, lebe nur in gut bürgerlichen geordneten Verhältnissen. Wenn wir gemeinsam wirtschaften, werden wir schon auskommen. Das Leben in Geresheim ist auch billiger als in dem teuren Berlin.“

„Mutter, du bist so gut und edel — aber Berlin soll ich nun verlassen? Nach Geresheim ziehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Invalidenversicherung.

Anspruch auf Witwen- bzw. Waisenrente haben ab 1. Oktober ds. Js. nunmehr auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die

am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren, oder die am 1. Januar 1912 erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

Voraussetzung ist der Nachweis der tatsächlich erfolgten Versicherung (Nebung von mindestens 200 Beiträgen und fortlaufende Versicherung), für Witwen außerdem eigene Invalidität oder Vollendung des 65. Lebensjahres.

Anträge können bei der Ortsbehörde — Zimmer 12 gestellt werden. Hierbei sind etwa vorhandene Aufrechnungsbescheinigungen, Arbeitsbescheinigungen u. etwaige Rentenbescheide des betreffenden Versicherten vorzulegen.

Calw, den 28. September 1929.

Stadtschultheißenamt: **Göhner**.

Stadtgemeinde Calw.

Die Wahlkartei als Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist 8 Tage lang bis 8. Oktober 1929 zur öffentlichen Einsichtnahme auf dem Rathaus — Zimmer 3 — aufgelegt.

Calw, den 28. September 1929.

Stadtschultheißenamt: **Göhner**.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Mais
Kalialz	Maismehl
Kainit	Sojashrot
Ammoniak	Fischnehl
Nitrophoska	Lebertranemulsion
Kalkstickstoff	Futterkalk
Nezkalk	Hafer
Kohlenäuren	Gerste
Nezkalk	Roggen
Leinmehl	

Ausgabe in Calw Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett Dienstags
Die Geschäftsstelle

Neue Registrierungsanträge für das amerikanische Visum der Amerika-Auswanderer.

Die Formulare für den Registrierungsantrag sind nicht mehr beim amerikanischen Konsulat in Stuttgart zu verlangen. Man erhält sie von nun an kostenlos durch unsere Vertretungen.

HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG
In Calw: Apotheker C. Reichmann Marktpl.
in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.



Mittwoch, den 2. Oktober, von vormittags 7 Uhr, steht

in Calw im „Löwen“ ein sehr großer Transport



erstklassiger starker junger Milchkühe, trächtiger Kühe, schwerer hochträchtiger Kalbinnen, schöner Stiere

sowie große Auswahl

stärkere und kleinere Zucht- und Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Wegen Saisonchluss sehe ich



2 Friesländer-

Kühe

dem Verkauf aus.

Andler zum Hirsch, Bad Teinach.

Simmozheim.

Se eine schöne



Kälberkuh

samt Kalb, unter 2 die Wahl, sehen dem Verkauf aus

Eustav Häberle, Karl Gayde.

Wenn Sie nach **Pforzheim** kommen, versäumen sie nicht die immer für Sie interessanten

8 Schaufenster-Auslagen

der neuesten **Herbst- und Winter-Neuheiten** in **Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung** anzusehen bei

C. BERNER

Das große **Spezialhaus** für Damen-, Mädchen- und Kinder-Bekleidung
Ecke Metzger- und Blumenstraße

Die neuen Herrenmäntel für Herbst und Winter

sind eingetroffen:

Besonders empfehle ich

Herrenmäntel leicht kariert mit Rückengurt oder Rundgürtel	M 55.—
Herrenmäntel in modernen Farben gute Qualität	M 65.—
Herrenmäntel in eleganter Verarbeitung, guter Wollstoff	M 75.—
Uebergangsmäntel aus guten Gabardinestoffen mit Rückengurt sehr preiswert	M 75.—
Mäntel in den modernen Stoffen, erstklassige Arbeit, flotte Nachart	M 85.—, 88.—, 92.—, 95.—, 100.— bis 125.—
Dunkle Ueberzieher mit Samtkragen 1 oder 2 reihig	M 46.—
" " marengo mit Samtkragen	M 62.—
" " marengo mit Samtkragen, schöne beliebte Qualität	M 75.—
Dunkle Ueberzieher mit Samtkragen beste Verarbeitung	M 82.—, 85.—, 92.—, 98.—, 115.—
Helle Ueberzieher mit schönem Futter aus guten Covercoat-Stoffen, halbsehwer	M 62.—

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!

Paul Röchle, am Markt, Calw.

Weintransporte mit Lastwagen und Säffern

übernimmt unter Versicherung **Fr. Bauer, Spedition**
Wegen Entbehrlichkeit habe ein 12jähriges **Pferd** zu verkaufen Der Obige.

2 starke

Türen

zu Haustüren geeignet hat zu verkaufen, wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die neuen Woll- und Seidenstoffe

für Damen- und Mädchen-Kleidung sind in großer Auswahl eingetroffen. Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

Paul Röchle, am Markt, Calw

Nach 9jähriger fachärztlicher Tätigkeit an der Universitätsklinik Freiburg, Geh.-Rat Lex er und an der med. Akademie Düsseldorf, Prof. Rehn habe ich mich als

Facharzt für Chirurgie in Pforzheim niedergelassen

und die Leitung der chirurgischen Abteilung einschließlich der urologischen- und Röntgenstation des neuen Krankenhauses St. Trudpert in Pforzheim übernommen.

Sprechstunden nur im Krankenhaus vormittags 11 bis 1 Uhr, nachm. 3 bis 1/2 Uhr außer Samstags.

Dr. med. Herbert Ruel

Chefarzt des Krankenhauses St. Trudpert

Holzbronn, den 29. September 1929.

Todes-Anzeige



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Barbara Härdter

geb. Würster

heute morgen 5 Uhr nach kurzem, schweren Leben im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Missionsverein

beginnt Dienstag, 1. Okt. Stabl.



Auf unsere

Regenschirme

geben wir vom 21. Sept. - 4. Okt. **10% Rabatt** Gesam. Denzle Lederstraße 4.

Calw, 30. Sept. 1929



Todesanzeige.

Unser liebes, gutes Kind

Hermann

ist gestern abend nach lang. Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: Familie

Hermann Münz
Beerdigung Mittwoch mittag 3 Uhr.

Holzbronn, den 30. September 1929.

Dankagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

Michael Koller

Bäckermeister und Gemeinderat

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ginzler, sagen wir aufrichtigen Dank. Insbesondere gilt unser Dank dem Kreigerverein für die letzte Begleitung, sowie für die Kranzniederlegungen des Herrn Schultheiß Wacker, des Kirchengemeinderats, des Ortschulrats, der Holzhausergruppe, des Kriegervereins und seines lieben Schulkameraden Herrn Gg. Pfeiffer in Calw. Nicht zuletzt ist es uns ein Bedürfnis, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst sowie all denen, die dem Entschlafenen aus nah u. fern das letzte Geleit gaben, und ihn mit Blumen u. Kränzen besetzten, innigsten Dank zu sagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachweislich

RM. 600.- und mehr monatlich verdienen rührige, bei Landwirten guteingeführte Herren durch Übernahme ein. konkurrenzlos, zeitgemäß. Vertretung **Richard Weber, Göttingen, Weing. Albrechtstraße 1**

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!